



Zu viel Hygiene führt zu Allergien

Kontakt mit schädlichen Bakterien hat Vorteile

Hygiene ist gut – zu viel nicht. Denn Sauberkeit kann auch dazu führen, dass Menschen krank werden. Das behauptet ein Immunologe Guy Delespesse von der Universität Montreal. So soll es einen Zusammenhang zwischen dem Ausmaß der Hygiene und dem Auftreten von Allergien und Autoimmunerkrankungen geben. Denn je steriler das Umfeld eines Kindes ist, umso höher ist das Risiko, dass es später an einem dieser Krankheitsbilder leidet.

Anstieg der Allergien

Die Zahl der Allergiker hat in den vergangenen Jahrzehnten deutlich zugenommen. Waren es in den westlichen Industriestaaten 1980 noch zehn Prozent der Bevölkerung, so sind es heute fast 30 Prozent. Und das betrifft nicht nur die Fallzahlen, sondern auch den Schweregrad der Fälle. Laut

Delespesse ist die Sterblichkeitsrate von dem meist allergisch bedingten Asthma, an dem heute bereits jedes zehnte Kind leidet, allein von 1980 bis 1994 um 28 Prozent gestiegen.

Sehr viele Faktoren dürften hinter diesem deutlichen Anstieg stecken. Neben der Familiengeschichte etwa auch die Luftverschmutzung, Speisen, erhöhter Stress oder Verhaltensweisen wie Rauchen. Der kanadische Allergieforscher zählt jedoch auch den ausbleibenden Kontakt des Menschen mit Bakterien durch zu starke Hygiene dazu. Das führt er darauf zurück, dass in Regionen, in denen die sanitären Bedingungen gleich schlecht geblieben sind, kein Anstieg von Allergien und entzündliche Erkrankungen zu verzeichnen ist.

Risiko steigt mit Bildung

Die heute zunehmend sterile Umgebung führt dazu, dass das Immun-

system keine schädlichen Bakterien mehr abwehren muss. Es leidet somit an „Beschäftigungsmangel“. Das hat zur Folge, dass sich der Körper dann gegen sich selbst oder gegen nicht schädliche Erreger richtet, was dann zu Autoimmunerkrankungen und Allergien führt. Darüber hinaus beseitigt eine übertriebene Hygiene auch nützliche Mikroorganismen, wodurch die Darmbakterienflora weit kleiner und weniger vielfältig wird.

Für diese Ansicht könnte auch die Tatsache sprechen, dass Kinder aus Familien mit höherem Status häufiger von Allergien betroffen sind. Der höhere Bildungsstand der Eltern führt laut Delespesse vermutlich zu einer geringeren Kinderzahl und mehr Hygiene, weshalb die Infektionshäufigkeit abnimmt. Und seltenere Infektionen sollen das Allergierisiko erhöhen.

Quelle: presstext